

## Hölderlin, Friedrich: Wenn aus dem Himmel hellere Wonne sich (1806)

1    Wenn aus dem Himmel hellere Wonne sich  
2    Herabgießt, eine Freude den Menschen kommt,  
3    Daß sie sich wundern über manches  
4    Sichtbares, Höheres, Angenehmes:  
  
5    Wie tönet lieblich heilger Gesang dazu!  
6    Wie lacht das Herz in Liedern die Wahrheit an,  
7    Daß Freudigkeit an einem Bildnis –  
8    Über dem Stege beginnen Schafe  
  
9    Den Zug, der fast in dämmernde Wälder geht.  
10   Die Wiesen aber, welche mit lautrem Grün  
11   Bedeckt sind, sind wie jene Heide,  
12   Welche gewöhnlicher Weise nah ist  
  
13   Dem dunkeln Walde. Da, auf den Wiesen auch  
14   Verweilen diese Schafe. Die Gipfel, die  
15   Umher sind, nackte Höhen sind mit  
16   Eichen bedecket und seltnen Tannen.  
  
17   Da, wo des Stromes regsame Wellen sind,  
18   Daß einer, der vorüber des Weges kommt,  
19   Froh hinschaut, da erhebt der Berge  
20   Sanfte Gestalt und der Weinberg hoch sich.  
  
21   Zwar gehn die Treppen unter den Reben hoch  
22   Herunter, wo der Obstbaum blühend darüber steht  
23   Und Duft an wilden Hecken weilet,  
24   Wo die verborgenen Veilchen sprossen;  
  
25   Gewässer aber rieseln herab, und sanft  
26   Ist hörbar dort ein Rauschen den ganzen Tag;  
27   Die Orte aber in der Gegend

28 Ruhend schweigen den Nachmittag durch.

(Textopus: Wenn aus dem Himmel hellere Wonne sich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)